



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 154 (1943)

284 (15.11.1943)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-252322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-252322)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verleger: Dr. L. H. ...
Druck: ...

Mannheimer Neues Tageblatt

Verleger: ...
Druck: ...

Montag, 15. November 1943

154. Jahrgang — Nummer 284

Der tote Punkt ist überwunden!

Dr. Ley bekräftigte vor den Mannheimern Deutschlands unerschütterliche Siegeszuversicht

Bei der großen Kundgebung, die heute in Mannheim stattfand und über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten, hielt Reichsleiter Dr. Ley eine richtungweisende Rede an die Mannheimer Bevölkerung, in der er in bedeutungsvollen Ausführungen zu den Kriegsproblemen im allgemeinen und zu der Situation, wie sie durch die Luftangriffe auf Mannheim im besonderen geschaffen wurde, Stellung nahm. In seiner Rede führte Reichsleiter Dr. Ley aus:

Meine Kameraden und Kameradinnen, Frauen und Männer, Jungen und Mädchen dieser Stadt!

Ich war sehr bewegt und ergriffen, zunächst einmal natürlich durch die lebendigen Bilder der Zerstörung, die sich mir beim Einsteigen in die Stadt boten, erst recht aber durch die Parolen des Lebenswillens, die ich überall an den leergebliebenen Fassaden und selbst noch auf den Trümmerruinen sah: Dennoch! Erst recht! Durchhalten! Unsere Parole ist der Sieg! Mannheim steht eifern! Und so fort. Und noch mehr bewegt bin ich nun, hier auf diesem Platz Sie hier zu sehen, Kopf an Kopf, Tausende von Menschen. Sie tragen Schilber mit sich, die wiederum diese Parolen tragen. Ein einziger Beweis, welche Kraft Sie haben, und wieviel davon Sie noch anderen geben können. Wie gewaltig ist doch der Mensch, wenn er seinen Willen zusammenfaßt, wenn er über den toten Punkt hinwegkommen will, den er überwinden muß, um Befreiungen solchen Ausmaßes überhaupt zu ertragen!

Wir haben als Ganzes einen gewissen toten Punkt heute überwunden. Das Jahr, das wir rückschauend überblicken, war für uns Deutsche der Gegenwart, und vielleicht für die Deutschen vieler Generationen, das bisher härteste. Es kam oft viel zusammen, genug, daß mancher von uns vorübergehend hätte verzagen können.

Wenn wir an manchem Tage hörten, daß der Feind in der vergangenen Nacht mit Hunderten von Maschinen Lob und Verderben über Hamburg, Mannheim, Köln, Düsseldorf, Essen und viele andere Städte des Reiches gebracht hatte, wenn zu gleicher Stunde auch die Nachricht von dem ungeheuren gefährlichen Angriff von Millionen Bomben aus der Steppe Alaska, ausgerollt mit den modernsten Waffen, gegen unsere Front bei uns eintraf, wenn dazu noch der Betrug in den eigenen Reihen kam, immer Betrug des Giftgasens, Enemal und seines Handlangers Sabotage, der im Süden eine Front fast zum Wanken brachte, so empfand jeder Deutsche, wie schwer das Schicksal auf unserm Volk gelagert hat, wie wir gepreßt wurden, auf Nerven, Herz, Nerven und Seele. Der Führer hat darüber sehr offen gesprochen. Wir

haben in solchen Stunden aber auch als Volk den Befehl des Schicksals gehört: „Wachere Dich! — Jetzt gilt es!“ Die Feinde trümpelten schon. Sie sagten seit Monaten unseren inneren Anfeindern genau nach dem Vorbild des 9. November 1918 voraus: Je mehr wir uns dem 9. November dieses Jahres näherten, um so mehr verhärteten sie ihren Nerventrägern gegen uns. Längstens an diesem Tage, sagten sie, lägen wir am Boden und mischelten uns Gnade. Dieser Termin ist aber jetzt vorbei. Die innere Front Deutschlands steht fester denn je. Wir sind all die-

„Wir werden Rache nehmen!“

Und gegen den Luftterror haben wir bessere und wirksamere Abwehrwaffen geschaffen, die heute zum Teil auch unsere Feinde schon darüber nachdenken lassen, daß es Grenzen für die Fortsetzung dieser Kulturshande gibt. Man hat manchmal das Gefühl, es ist ihnen selbst nicht mehr ganz wohl bei dem Gedanken an die Zukunft. Sie haben einst gelacht über unsere Anfeindungen der Vergeltung. Sie gemühseln sich heute das Leben schon langsam ab. Und sie tun gut daran, die Vergeltung zu kommen. Wir werden Rache nehmen. Rache für Mannheim, Rache für Köln und alle anderen zerrückten Städte. (Mantelknopf bringt die Massenfundgebung ihre Zustimmung zu den Worten des Reichsleiters zum Ausdruck.)

Neben dem Willen zur Rache und Vergeltung aber offenbart sich in Euch allen heute auch der Wille zur eigenen Tat. Ihr seid zusammengesessen, um in geschlossener Arbeitsgemeinschaft selbst Hand anzulegen beim Wiederaufbau der Trümmer. Der deutsche Lebenswille, der sich heute in dieser Stadt so offenbart, wird auch für alle Zukunft unerschütterlich bleiben.

Er wird aus den Ruinen überall neue Städte nach großartigen Plänen, schönere

ser Prüfungen Herr geworden, auch des schmachvollen Verrates an der Südfront Europas. Wo wir die größte militärische Katastrophe erleiden sollten, da füllten sich jetzt Kampferader mit Teros-Boys und Tommies. Und es ist dafür vorgelagert, daß die europäische Südfront auch in Zukunft kampffähig bleiben wird.

Im Osten geht das Nimmern weiter. Aber auch dort wird Deutschland dem Ansturm des Feindes nicht erliegen. „Sei beruhigt deutsches Volk, wir werden das alles meistern!“ lautete der Führer. Daran dürfen wir uns halten. Wir werden auch dieser Prüfung Herr werden. Wir haben Gott bei Paulus genügend Raum erkaufen, in dem sich die bolschewistische Flut totes Wasser kann und wusch. Der Heldenkampf unserer Grenadiere ist und bleibt das, was die deutschen Soldaten aus dem Osten am Ende doch verbluten werden.

Wohnungen, noch größere öffentliche Bauten erleben lassen. Die nationalsozialistische Gemeinschaft, in der unser ganzes Volk zusammenhängt, wird auch diese fast unübersehbare große Aufgabe meistern.

Und gerade, daß der Arbeiter hier zu vielen Tausenden nicht und damit bewußt, wie treu er zur Nation hält, ist etwas Herrliches. Welch ein Unterschied gegen 1918! Damals war Jada, der satanische Feind unserm Volk, Herr der breiten Massen geworden, hatte sie verhetzt, und schließlich in einen Pulch gestürzt, der das Unglück und das Leid und die Not für alle bedeutete. Das ist jetzt alles anders geworden.

Auf Deine heutige Führung, Volk, laß Dich verlassen! Niemals werden Freiheit und Herrschaft mehr ihr Haupt erheben können, um ein tapferes Volk ins Unglück zu stürzen. Auf den Führer dürfen wir uns verlassen und vor allem auch auf die von ihm geschaffene nationalsozialistische Bewegung. Wir werden niemals kapitulieren.

Wenn der Führer sagte, daß alles kommen wird, nur das eine nicht, daß er die Nerven verliere, so glaube ich, daß das auch von jedem Parteigenossen gilt, der irgendwo im Gau, im Kreis, in der Ortsgruppe, im Betrieb, in der SA, in der Jugend, in der HJ, in der Frauenenschaft als verantwortlicher Führer tätig ist.

Der Kampf mag noch so schwer sein: kapituliert wird nicht!

Die Partei hat unsere Nation zur Härte erzogen. Es ist möglich, daß wir noch schwerer geprübelt werden, ja ich glaube das sogar. Aber zu klagen gibt es darüber nichts. Vor uns steht ein bestialisches Geomet. Stalin hat bedenkenlos die ganzen Völker der Steppe mobilisiert. Ich sprach selbst einen Offizier, der einige Wochen in Gefangenschaft war und nur durch einen Zufall wieder freikommt. Er sagte mir, man sehe hinter der bolschewistischen Front bis in die Stellungen der Artillerie hinein nur Frauen am Werk. Sie bedienen die Kanonen, sie decken die Schützen ab, sie führen Nachschub bis zum Kampfschloß, sie machen alles. Dort drüben ist wirklich alles eingeteilt, was überhaupt eingeteilt werden konnte. Dieser Feind spielt den letzten Trumpf aus.

Auch wir werden unsere Kräfte noch härter zusammenraffen müssen. Die Härte dazu haben wir und den Willen auch. Wir können dem Himmel danken, daß wir noch so große Reserven haben an Männern und Frauen, an Arbeitskräften und an Kampfesmut. Wenn es sein muß, werden wir alle das Gewehr tragen und unsere Frauen werden die Gewanzen brechen. Kapitulieren aber werden wir niemals, niemals! (Mantelknopf Zustimmung.)

Es kann sein, daß der Gegner noch mehr Städte vernichtet. Es kann sein, daß er in den schon zerrückten Städten auch die letzten Häuser noch niederzulegen versucht. Es ist möglich. Es kann sein, daß er auch unsere Dörfer angreift. Er macht das zum Teil heute schon. Es kann alles möglich sein: daß wir nur noch in Erdlöchern wohnen können, daß wir alle in Kellern hausen, aber kapitulieren würden wir auch dann nicht. Auch dann werden wir aushalten und kämpfen. Es kann sein, deutsche Volksgenossen, daß der Krieg noch lange dauert. Wie lange er dauert, das vermag Ihnen keiner zu sagen. Es kann sein, daß unsere Generation an ein Leben ohne Kampf überhaupt nicht mehr denken darf. Aber kapitulieren wird sie nicht.

Auch wenn wir liegen, werden wir arm sein, denn wir müssen ungeheure Trümmerfelder wieder aufbauen. Gewiß, die Kriegsverbrecher werden wie der Führer angefaßt, und uns dabei helfen müssen. Wir werden sie schon holen. Reicher wird uns das aber auch nicht machen. Wir werden arm sein, wir wissen das. Aber wir werden die Freiheit haben. Das wissen wir auch. Die Freiheit, die wichtiger ist als alles andere, meine deutschen Volksgenossen, die werden wir uns holen, einmal für immer. (Stärkliche Zustimmung.) Wir ertragen es nicht mehr, daß irgendeine Macht der Erde uns terrorisieren, und den Straßford höher dängen kann, wann und wo sie will. Wir ertragen diese Schande nicht mehr, die man uns angetan hat und der man nun auch noch unsere Vernichtung hinaufzählen will. Wir erkämpfen und unsere Freiheit durch unsere

Standhaftigkeit. Diese deutschen Jungen und Mädchen sollen einmal ein Vaterland haben, das in der Welt geachtet und wenn nicht geliebt, dann doch mindestens geachtet wird. Das wollen wir. Wir wollen, daß ein Deutschland werde, in dem hundert Millionen Deutsche in voller Freiheit leben können, wir wollen, daß unser Land von seiner deutschen Mitte der gelüftet zu einer höheren Freiheit kommt. Dafür kämpfen wir, und jeder muß kämpfen:

Es hängt nur an uns, den Sieg zu erringen, der diese Freiheit schafft.

Ihr Mannheimer Männer und Frauen habt ein leuchtendes Beispiel dieser Haltung gegeben. Es ist so, wie ich auf den Transparenten gelesen und aus Euren Reden heraus gehört habe: Mannheim steht eifern! Jegemund habe ich auch den Spruch gelesen, der es noch klarer laut: „Mannheim vorne!“ Jawohl, Mannheim steht eifern. Mannheim bricht niemals, Mannheim wird nie die Nerven verlieren. Ein Vorbild für ganz Deutschland will und wird es sein, dieses „Mannheim!“ Und ganz Deutschland wird und muß von diesem Geist durchdrungen sein. Dann, meine Kameraden und Kameradinnen, haben wir alle Chancen. Militärisch zerbricht wieder kommen und kämpfen und Erlös haben, die Luftwaffe wird größer, härter und mächtiger werden. Die Vergeltung, sie kommt!

Vor allem aber: Wir haben einen Adolf Hitler. Wenn wir uns seiner würdig erweisen, werden wir siegen, wird die Freiheit unser und Deutschland groß und mächtig sein. In diesen Stunden erleben wir unsere Herzen mitten in diesem Trümmerfeld zum Gruß an ihn, Deutschland, unser Führer: „Gloria Heil!“

Erbittertes Ringen westlich Kiew

Heftige Kämpfe um Shitomir - Erfolgreiches Vordringen auf Leros - 29 USA-Bomber abgeschossen

Das aus dem Führerhauptquartier, 14. Nov. Aus der Krim unternahm die Sowjetarmee mehrere vergebliche Versuche aus ihrem Hauptstützpunkt nordöstlich Kiew und gegen unsere Stellungen bei Peretop.

In der Dnjepr-Front wurden südlich Cherson, nordwestlich Kremenchuk und beiderseits Tschernikoff feindliche Angriffe abgewiesen, geringfügige örtliche Einbrüche im Gesamtplan eingerechnet.

Im Kampfraum westlich Kiew geht das erbitterte Ringen weiter. Südlich der Stadt stehen eigene Kräfte in die Flanke des auf Shitomir vordringenden Feindes und fügen ihm empfindliche Verluste zu. In Shitomir und nördlich der Stadt wird heftig gekämpft.

Während südwestlich Gomel und nordwestlich Smolensk neue starke feindliche Durchbruch-Angriffe in schweren, stellenweise noch während der Dunkelheit anhaltenden Kämpfen abgeschlagen oder aufgeschoben wurden, warfen eigene Gegenangriffe nördlich Gomel den vorübergehend eingebrochenen Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück.

Aus dem Raum von Nowel wird lebhaftes, von den anderen Frontabschnitten geringe deutsche Kampfstärke gemeldet.

Die seit August 1942 im Osten eingestufte Sturmgeschwaderabteilung 687 unter Führung von Hauptmann Zettler hat im Raum westlich Smolensk den 1000. Panzer abgeschossen.

In Süditalien dauern die Kämpfe mit Schwerpunkt beiderseits der Pash-Strasse nach

Wir meistern das Schicksal!

Manheim, 15. November. Inmitten der Trümmer, die heute von dem Feind in Mannheim zerstört wurden, versammelten sich am Sonntag weit über 3000 Männer und Frauen aufmarschiert, um Zeugnis zu geben für ihre Liebe zu ihrer todtlich getroffenen Stadt und für ihre große Liebe zu der armeren Heimat, dem deutschen Vaterland. Es wird wenige unter ihnen gegeben haben, die der lebende Sturm, der über ihre Vaterstadt hinweggegangen ist, nicht mitbetroffen hat. Wenige, die von der Kundgebung noch nach einem Heim zurückkehren konnten; das ihnen wirklich ein Heim heil und unerschüttert, geblieben ist. Und viele, sehr viele werden wohl in diesem Zug der Treue mitmarschiert sein, die arm geworden sind, arm an Gütern des Lebens, vielleicht sogar arm an Leben selbst, und denen die eigene Armut kein Bewußtsein war, weil die, die einmal den Reichtum ihres Lebens gebildet haben, als Opfer des schrecklichen Terrors unter der Erde liegen.

Aber es war unter ihnen keiner, der nicht den Kopf hoch getragen hätte. Keiner, der nicht gewußt hätte, daß er in dieser Stunde nun Zeugnis abzulegen hätte, für sein inneres Sein, und daß dieses Zeugnis nicht anders sein könne als ein unadorniertes Bekenntnis zur Treue, zum Glauben und zur Tat.

Dieser Wille, in jedem einzelnen lebendig, lernte die Zeugnishaftigkeit zu einer Gemeinschaft, vor der nicht nur alles, was einmal trennend gewesen ihnen gestanden sein mochte, verfiel, vor der auch das Leid, das darüber hinweggegangen war, verfallen werden konnte in dem Bewußtsein der ungeheuren Kraft des Lebens und des Lebenswillens, die in diesem Mod der Zeugnishaftigkeit ihren Ausdruck fand.

Reichsleiter Dr. Ley, der zu ihnen sprach, kennt wohl wie kein anderer die Psyche des Volkes. Er dessen Tage erfüllt sind von dem schrecklichen Bewußtsein, die Erkenntnis des Volkswillens und des Volkswillens, durchsichtiger Tatkraft und willigen Trugverlebens. Wenn einer, dann hat er gelernt, der Masse ins Herz zu schauen und zu erkennen, wo ihre Haltung steht und ihre Heilsteile aus mehrheitlichen Herzen kommen. Wenn ein Mann wie er behauptet, daß ihn seit langem nichts so ergriffen habe wie diese Kundgebung der Mannheimer Bevölkerung — wir wählten nicht, weil ich schöner und wertvoller Lob Mannheim aus diesem Tage hätte mitnehmen können! Es ist das schönste Wort des Tages, das an eine Stadt gesprochen werden konnte, die unendlich viel auf sich genommen hat, gesprochen von einem Manne, der durch die Stützen des Lebens landauf landab gezogen ist und überall die Menschen um sich gesammelt und überall ihnen ins Auge und Herz geschaut hat. Es ist vor allem aber auch ein Wort des unerschütterlichen Glaubens, daß Mannheim auch in Zukunft bestehen wird, was es in den schweren Tagen seines Schicksals bewiesen hat: eine Härte, die nicht

Nur daraus kommt es heute an, und je besser wir das begreifen, desto besser werden wir mit den Nerven dieser Zeit fertig werden, desto absoluter wird unsere kämpferische Einstellung zu ihnen, desto unbedingter der Wille zu ihrer Überwindung werden, desto reicher fließen auch die Quellen der Kraft um dieses Schicksal zu meistern. Wir wissen, daß wir diese Kraft noch drausuchen werden. Dr. Ley hat seinen Glauben nicht verschwiegen, daß wir mit unserer Not noch nicht am Ende sind, daß Stunden kommen und Entschlüsse an uns heranreifen können, die jedem deutschen Mann das Gewehr in die Hand und jede deutsche Frau an die Drehscheibe der Munitionsfabrik bringen, daß der Terror der feindlichen Bomben uns erbarmselig noch weit mehr als bisher Juchaz in Köpfen und Hüften der Erde haben lassen wird.

Ein düsteres Bild, doppelt düster, wenn es auf dem Hintergrund von Ruinen gezeigt und Menschen vergast wird, die damals, als ihre Häuser zu diesen Ruinen verbrannten, dabei gewesen sind! Aber ein Bild, das sprach macht! Ein Bild, das aus den Herzen die Hoffnung nimmt! Ein Bild, das den Glauben in Zweifel verwanzelt! Nein! Unsere größte Siegeschance ist ja gerade, daß wir über Anwandlungen der Schwäche hinaus sind, daß wir jenen gefährlichen „toten Punkt“, von dem auch Dr. Ley sprach, in dem es sich entscheiden mußte, ob die Nerven des deutschen Volkes der Probe dieses Krieges gewachsen sein würden, überwunden haben. Nun wirft die klare Sicht in dies Härte an-

Gefallene Ritterkreuzträger
Dnd. Berlin, 13. November.
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den H.-Oberstabsführer Alfred Rowal, Kommandeur in einem H.-Panzer-Regiment.
Bei den schweren Kämpfen am Dnjestr fand er am 13. 9. 1943 den Heldentod.

Ritterkreuzträger Reich in eifel Michard
Rambow, der einer Panzerabteilung anvertraut ist am 28. Oktober einer schweren, bei den Kämpfen im Osten erlittenen Verwundung erlitten. Er beendete am 14. September 1942 bei den Kämpfen um Sibow auf einem hohen feindlichen Panzerverband acht schwere und einen leichten sowjetischen Panzer und erhöhte damit die Zahl der Panzer, an deren Vernichtung er beteiligt war, auf 29. Er wurde am 10. September 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.



Dr. Ley und Gauleiter Robert Wagner schreiten die Front der jubelnden Massen der Mannheimer Bevölkerung ab

Dr. Ley spricht zu den Massen
Foto: K. Neureiter.



Stadseite Mannheim, 15. November. Verbandsung 14.—20. Nov.: 17.40—7.10 Uhr

Man merke sich dieses Merkblatt

Beflagtes Merkblatt für Fliegergeschädigte... Die Verfolgung der Fliegergeschädigten ist ja bekanntlich nicht leicht.

Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände enthält das neue Merkblatt für Fliegergeschädigte, von dem jetzt die Rede sein soll.

Es hat beispielweise eine Familie mit drei Kindern Anspruch auf vier Kisten...

Die Bestimmungen, die auf dem Merkblatt stehen, sind ungefähr folgendermaßen:

Das Merkblatt tritt ab sofort in Kraft. Es wird ausgedruckt bei der Feststellungsbehörde...

Der Aufmarsch zur Kundgebung. Über das Arbeitspensum kam es zunächst gar nicht an.

Rettenwege aus Luftschuträumen

Ein Appell des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe

Unter den Maßnahmen, mit denen sich der zivile Bevölkerung gegen die feindlichen Luftangriffe mit wachsendem Erfolg zur Wehr setzt...

Und jetzt erst recht: Mammern vorne!

Der Wahlspruch der lokalhistorischen Großkundgebung im Schloßhof — Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte der Bevölkerung ein glänzendes Zeugnis aus

Das wieder einmal ein Wochenende. Der an sich notwendigen Entspannung dienende...

Keine Wange, unter Mammern bleibt vorne. Prachtstrahlen können wir nur noch von den...

Die Ehrenlisten der Arbeit erhaben ganze Hände — die Nachbarhaftigkeit machte das Einlegen von Sonderzügen notwendig.

Am Samstag ging es schon los. Da wurde Mannheim lebendig. Da schienen wir in alle Richtungen ein, da schienen wir aus...

Der Mannheimer Samstag war auch nicht ganz freudlos. Dafür lernten die Mannheimer aus Straßburg, Weiskirchen und Kollmer...

Ein junges Arbeitsheer konnte aufgestellt werden. Man an den Feind, ran an die Schutzhäuser...

Der Aufmarsch zur Kundgebung. Über das Arbeitspensum kam es zunächst gar nicht an.

Gemeinsame Luftschutzmahnahmen von Betrieben

Der Reichsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat Richtlinien über die Beteiligung an den...

Der Reichsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat Richtlinien über die Beteiligung an den gemeinsamen Luftschutzmahnahmen von Betrieben...

lens war. In fünf Minuten in der Schloßhof. Mit klingendem Spiel und mächtigen Fahnenzügen...

Wir kapitulieren nicht!

Das Leitmotiv der Kundgebung

Und da kommt Dr. Ley auch schon. Der Gauleiter, der Kreisleiter, der Standortkommandant...

Totenehrung

„In dieser Stunde“, so spricht der Kreisleiter, in der ich der Lebensmüde in einer...

„In dieser Stunde“, so spricht der Kreisleiter, in der ich der Lebensmüde in einer feiner getroffenen Fahrt auf Neue...

Begrüßung durch den Gauleiter

Damit ist für Gauleiter Robert Wagner der Augenblick zur Begrüßung des Reichsorganisationsleiters gekommen.

„Ich möchte Ihnen“, so führte der Gauleiter aus, den Willkommensgruß der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei...

Allerlei aus den Nachbargebieten

St. Birkheim. Im Monat Oktober waren insgesamt 20 Anzeigen wegen Verstoßes gegen die Reichsorganisationsleiter...

Der Reichsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat Richtlinien über die Beteiligung an den gemeinsamen Luftschutzmahnahmen von Betrieben...

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 8 bis 8.15 Uhr: Die Wibelungen. 11.30 bis 11.40 Uhr: Und wieder eine neue Wode.

Reichsprogramm: 8 bis 8.15 Uhr: Die Wibelungen. 11.30 bis 11.40 Uhr: Und wieder eine neue Wode. 12.05 bis 12.40 Uhr: Der Bericht zur Lage.

mehr Menschen, immer enger der Raum, immer mächtiger das Heer der Fahnen. In der Tribüne für Verlesene erhellte die...

Jhr könnt euch alle nachhole, geht!

Das war so durchweg das Gefühl von Mund zu Mund weitergehende...

Der Höhepunkt der Veranstaltung ist erreicht. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nimmt das Wort zu einer mitreißenden Rede...

Nach brandet der Jubel, noch sind die Hellrufe nicht abgeklungen. Da hat der Kreisleiter im Namen der Mannheimer Bevölkerung...

Reiner kommt zu kurz, selber geht leer aus — auch der Jubel nicht, der den Jubel vernah.

Blick auf Ludwigshafen

Zum Todestag von Prof. Ernst Boebe. Zur fünfzigsten Weibebek des Todestages von Prof. Ernst Boebe...

Heidelberger Querschnitt

Die Latzen und Bretter der Wohnverhältnisse. Die in den letzten Wochen entzweit werden...

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 8 bis 8.15 Uhr: Die Wibelungen. 11.30 bis 11.40 Uhr: Und wieder eine neue Wode.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 8 bis 8.15 Uhr: Die Wibelungen. 11.30 bis 11.40 Uhr: Und wieder eine neue Wode.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 8 bis 8.15 Uhr: Die Wibelungen. 11.30 bis 11.40 Uhr: Und wieder eine neue Wode.

ens, es ist schon geworden. Obwohl nicht noch unendlich viel zu tun übrig bleibt. Vom 15. bis zum 17. Tag...

Jhr könnt euch alle nachhole, geht!

Das war so durchweg das Gefühl von Mund zu Mund weitergehende...

Der Höhepunkt der Veranstaltung ist erreicht. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nimmt das Wort zu einer mitreißenden Rede...

Nach brandet der Jubel, noch sind die Hellrufe nicht abgeklungen. Da hat der Kreisleiter im Namen der Mannheimer Bevölkerung...

Reiner kommt zu kurz, selber geht leer aus — auch der Jubel nicht, der den Jubel vernah.

Blick auf Ludwigshafen

Zum Todestag von Prof. Ernst Boebe. Zur fünfzigsten Weibebek des Todestages von Prof. Ernst Boebe...

Heidelberger Querschnitt

Die Latzen und Bretter der Wohnverhältnisse. Die in den letzten Wochen entzweit werden...

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 8 bis 8.15 Uhr: Die Wibelungen. 11.30 bis 11.40 Uhr: Und wieder eine neue Wode.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 8 bis 8.15 Uhr: Die Wibelungen. 11.30 bis 11.40 Uhr: Und wieder eine neue Wode.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 8 bis 8.15 Uhr: Die Wibelungen. 11.30 bis 11.40 Uhr: Und wieder eine neue Wode.

